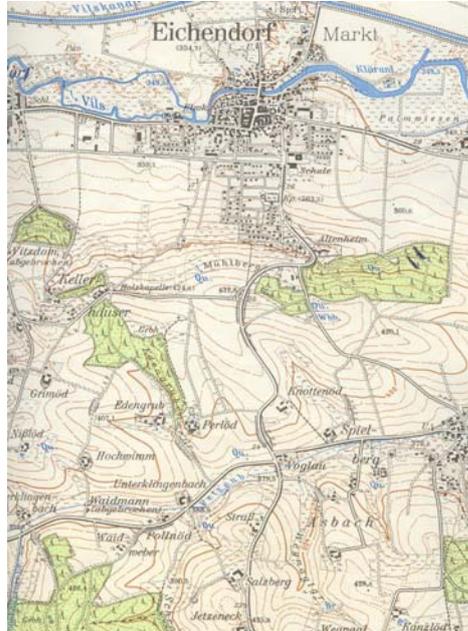


Route 2 (etwa 2 Stunden)

Eichendorf - Badersdorf - Mühlberg - Kellerhäuser



Ausschnitt aus TK
1 : 25.000; 7343
Eichend. Landesamt
für Vermessung und
Geoinformation
München
2010-03-22

Die Eichendorfer Kirche St. Martin wurde 1466 geweiht. Sie ersetzte die 1074 in der Gründungsurkunde des Klosters St. Nikola in Passau aufgeführte Kapelle. Das dreischiffige Langhaus wurde 1720 stark verändert und bei einer Kirchensanierung in den 1970er Jahren stark modernisiert. Sehenswert ist der Taufstein aus dem 15.Jh. Eichendorf wurde erst 1896 Pfarrei.



Die obige Ansicht von Eichendorf aus Osten gesehen stammt aus dem Jahre 1686 und ist im Original etwa 3 m lang. Sie wird im Staatsarchiv in Landshut (Burg Trausnitz) aufbewahrt.

Um 1170 ist ein *Henricus de Euchindorf* erwähnt, dessen Geschlecht von 1150 bis 1340 für Eichendorf nachgewiesen werden kann. Ihr Ansitz dürfte der leicht erhöhte Terrassenrücken östlich der Kirche und südlich oberhalb der Vils sein, auf dem man im Bild oben einen großen Hof erkennen kann.

Etwa hier wurde um 1930 der sog. Baierlhof erbaut, der 2007 abgebrochen wurde.



Das ehemalige Baierlanwesen gehörte zur Brauerei Baierl, die ein eigenes Volksfest mit einem bayernweit bekannten Blumenkorso veranstaltete. Seit den 1970er Jahren existiert die Brauerei nicht mehr.

Spätestens ab 1264 besaß Eichendorf, wie die Stadt Landau auch, das Marktrecht.

Bei den bauvorgreifenden archäologischen Untersuchungen für ein Baugebiet in diesem Bereich fand man Spuren einer etwa 7000 Jahre alten jungsteinzeitlichen Siedlung, einer Siedlung der Bronzezeit vor etwa 3500 Jahren, einer Siedlung der frühen Kelten vor etwa 2500 Jahren, Spuren eines Hofes aus der Zeit um 800 sowie drei beigabenlose Skelette zweier Erwachsener und eines Kindes.



Grabungsarbeiten in Eichendorf-Ost; im Bild eine Siedlungsgrube aus der Hallstattzeit (ca.500 v. Chr.)



Pinzette aus Bronze; gefunden in der Grube oben



Kleines Gefäß (Kinderspielzeug?) und Steinbeil aus der Jungsteinzeit vor etwa 7000 Jahren



Etwa 3500 Jahre alte
Webgewichte aus der
Bronzezeit

Unmittelbar an einer ehemaligen Furt durch die Vils hatten sich hier Menschen fast durch alle Epochen hindurch angesiedelt. Gut denkbar, dass sich der Sitz derer von Eichendorf, westlich des untersuchten Geländes befand.



Gefäß aus der Zeit um 800



beigabenloses, geostetes Grab im Westen der Grabungsfläche

Die Wanderung sollte von der Kirche aus starten und an der beschriebenen Grabungsfläche vorbeigehen in Richtung des nahe gelegenen Badersdorf (um 1100 besitzt das Kloster St. Nikola in Passau einen Hof in *Parechtisdorf* zu Eichendorf). In Höhe des Ortes führt zum Wald auf der Hügelkette in Richtung Süden ein Feldweg. Er geht über eine längst verschwundene, keltische Siedlung hinweg und auch über eine längst verschwundene Eisenbahnlinie, die bis in die 1960er Jahre nach Kröhstorf führte.



Am linken Bildrand sieht man die Eichendorfer Schule. Vom Gebäude nach rechts erkennt man eine gerade Linie. Das ist die ehemalige Trasse der Bahnlinie nach Kröhstorf.

Kurz vor dem südöstlichen Waldeck führt ein Weg in den Wald und dort wo nach Westen hin die Anpflanzung beginnt kann man noch leichte Erhebungen erkennen.



Nahe dem Waldrand kann man noch einige leichte Erhebungen erkennen. Das sind die letzten Reste eines einst sechs Hügel umfassenden Friedhofes. Bei Ausgrabungen 1845 sollen Tongefäße, Nadeln, Fibeln und die Spitze einer eisernen Lanze gefunden worden sein.

Nahe dieser Anpflanzung führt der Weg hügelabwärts, entlang an jungen Hainbuchen und Birken auf der linken sowie Lärchen auf der rechten Seite hinein in den Fichtenwald. Dort kann man beiderseits des tief eingeschnittenen alten Weges weitere Spurrinnen alter Straßen erkennen.



Diesem Weg folgt man hügelabwärts bis zu einer Lichtung an einer aufgelassenen Kiesgrube.



Nach dem Kreuz biegt der Weg nach links um und man geht an einer schönen Allee vorbei, die von der ehemaligen Bahnlinie herauf zieht.

Vorbei an einer alten Baumallee führt uns der neue Weg nach links aufwärts zum Heim der Arbeiterwohlfahrt. Wir überqueren dort die Straße und passieren das Areal einer einstigen Ziegelei; dort im ehemaligen Abbaugelände sollen auch Grabhügel gewesen sein.

Am Aussichtspunkt an der Straße nach Perbing lohnt sich der Blick auf das vor uns liegende Tal mit dem Marktflecken. Bevor wir zum nahen Kellerhäuser kommen, müssen wir bei der Streuobstwiese nach links den Feldweg abwärts zum Hölzchen gehen; dort warten Grabhügel auf uns.



Diesen Weg geht es entlang bis zum Waldeck. Dicht am Rand liegt eine Gruppe von sechs Grabhügeln. Zwei völlig verebnete liegen außerhalb in der Wiese. Aus alten Grabungen in den Hügeln stammen zwei Bronzearmbänder der jüngeren Hallstattzeit (ca.700 v. Chr.).



Zwei der gut erkennbaren Hügel südlich von Kellerhäuser.

Der weitere Weg führt an den Ortsrand von Kellerhäuser.



Die Holzkapelle am östlichen Ortsrand von Kellerhäuser.



Der „Burgturm“ (=Sommerkeller) von Kellerhäuser.

Links neben der Holzkapelle führt ein leicht zu übersehender Weg hangabwärts zu einem „Burgturm“ ohne Burg. Es handelt sich bei diesem Bauwerk um den überbauten Eingang zu zwei riesigen, aus Ziegeln gemauerten Kellergewölben aus dem frühen 20. Jahrhundert. Hier wurde das Bier in Fässern gelagert und mit Eisbrocken, die man im Winter aus der nahen Vils gebrochen hatte, kühl gehalten. Im ersten Stock wohnten die Bräuburschen.

Ein Blick auf das benachbarte alte Holzhaus ist lohnenswert, denn diese ehemaligen „Sacherl“ sind schon weitgehend verschwunden. Der weitere Weg führt uns hangabwärts vorbei an der Wasserquelle der Brauerei Arco hin zum Ort Adldorf, wo einem gleich das große Schloss der Grafen von Arco Zinneberg auffällt. Es ist bewohnt und nicht zu besichtigen.

Durchaus sehenswert ist jedoch die 1736-37 erbaute barocke Kirche Maria Empfängnis in Adldorf, bevor wir uns wieder auf den Rückweg ins nahe Eichendorf begeben.